



**Es gilt das gesprochene Wort  
frei ab 15.10.2008, 10 Uhr**

## **Rede zur Pressekonferenz**

**von Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

heute ist ein wunderbarer Tag für das deutsche Stiftungswesen, die wissenschaftliche Politikberatung und die Zukunft der Bürgergesellschaft in diesem Lande. Als wir fast auf den Tag genau vor einem Jahr, nämlich am 16. Oktober 2007, hier in Berlin anlässlich des großen internationalen Stiftungssymposiums zum Thema „Integration durch Bildung“ davon sprachen, dass wir gerade auf dem Gebiet der „Integration und Migration“ dringend einer stärker bürgerschaftlich verankerten Politikberatung bedürften, hätten wir nicht im Traum daran gedacht, dass wir bereits ein Jahr später erneut hier zusammenkommen und tatsächlich Ergebnisse vorweisen können, also ein von insgesamt acht Stiftungen getragener Sachverständigenrat ins Werk gesetzt werden kann.

Demokratie braucht eine starke Bürgergesellschaft. Zivilgesellschaftlich verortete Politikberatung ist essenziell für die Entwicklung tragfähiger Zukunftskonzepte. Dabei ist eine weite Öffnung der Politik gegenüber sachlich und fachlich fundierter Beratung, unabhängigen Think-Tanks, überparteilichen Kommissionen und Beraterkreisen eine wesentliche Voraussetzung. Im Rekurs auf die Expertise einschlägig ausgewiesener Forscherinnen und Forscher kann auch die öffentliche Debatte verändert werden. Dazu ist es erforderlich, dass frühzeitig ein Dialog zwischen Politikern und Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Vertretern relevanter Praxisfelder und den wissenschaftlichen Sachverständigen gesucht wird. Durch einen offeneren Austausch und ein frühes Aufeinanderzugehen lassen sich noch erhebliche konzeptionelle und strategische Potenziale erschließen.



Im neu eingerichteten Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration liegt insofern eine große Chance, nach dem Vorbild angelsächsischer Einrichtungen wie etwa dem Nuffield Council on Bioethics oder dem Carnegie Endowment for International Peace unabhängige Beratungsstrukturen zu etablieren, die Impulse geben können für Wissenschaft, Politik und die breite Öffentlichkeit.

Mancher von Ihnen wird sich vielleicht fragen, warum zum jetzigen Zeitpunkt acht Stiftungen ein neues Gremium der Politikberatung etablieren, nachdem doch erst vor drei Monaten die Leopoldina zur Nationalen Akademie der Wissenschaften ausgerufen wurde. Nun, ich bin selbst Senator der Leopoldina und habe in engem Austausch mit dem Präsidenten der Akademie, Professor Volker ter Meulen, die Lage ausführlich erörtert. Wir beide sehen in dem hier angesprochenen Politikbereich kein geeignetes Startfeld für die Leopoldina, die derzeit ja noch weit überwiegend im naturwissenschaftlich-medizinischen Bereich ihr Einsatzfeld hat. Außerdem dürfte das Experiment eines Beratungsgremiums für Integration und Migration, das im zentralen Bereich gegenwärtiger politischer Debatten liegt und eine breite Beteiligung der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen erfordert, nicht gerade ein guter Ausgangspunkt für die sich erst etablierende wissenschaftliche Politikberatung der Leopoldina sein.

Stiftungen zeichnen sich aus durch eine große Vielfalt der Ziele und Fördermöglichkeiten, ein hohes Maß an Diversität der Ansätze und Methoden sowie durchaus ausgeprägte Individualität der handelnden Personen. Dennoch können wir bereits seit einigen Jahren eine starke Tendenz zur Zusammenarbeit beobachten – mit dem klaren Ziel, höhere Wirkung zu erzielen. Dies gilt sowohl innerhalb Deutschlands als auch über Grenzen hinweg. Beim Deutschen Stiftungstag Anfang Mai nächsten Jahres werden wir daher auch das Thema „Stiftungskooperation“ in den Mittelpunkt rücken.

Ich freue mich sehr, dass sich acht Stiftungen – und in Kürze könnten weitere hinzukommen – zu einer Kooperation zusammengefunden haben, von der wir uns in der Tat auch eine höhere Wirkung versprechen, als wenn nur eine einzelne Stiftung einen solchen Schritt getan hätte. Ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen in den Stiftungen ganz herzlich für die unkomplizierte und überaus erfreuliche Zusammenarbeit bedanken. Vor allem aber möchte ich Herrn Frohn und Herrn Dr. Lorentz von der Stiftung Mercator sowie ihren Mitarbeitern, insbesondere in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, und aus meinem Hause Herrn Schmidt und Herrn Jung sehr,



sehr herzlich für ihre Unterstützung danken. Es war eine große Freude, so konstruktiv und kreativ eine wichtige neue Aufgabe im deutschen Stiftungswesen und in der wissenschaftlichen Politikberatung realisieren zu können. Doch zu dieser Kooperation wie auch zur Governance des neuen Beratungsgremiums wird Ihnen jetzt Herr Frohn Näheres erläutern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.